

Nikolaus Lenau (1802-1850)

## Die Jugendträume

(1826)

Der Jüngling weilt in einem Blütengarten  
Und schaut mit Lust des Lebens Morgenrot;  
Auf seinem Antlitz ruht ein schön Erwarten,  
Die Welt ist Himmel ihm, der Mensch ein Gott.

5

Ein Morgenlüftchen streut ihm duftge Rosen  
Mit leisem Finger in das Lockenhaar;  
Sein Haupt umflattert mit vertrautem Kosen  
Ein bunt Gevögel, singend wunderbar.

10

Seid stille, stille, daß die flüchtgen Gäste  
Ihr nicht dem Jünglinge verscheucht; denn wißt:  
Die Jugendträume sind es, wohl das beste,  
Was ihm für diese Welt beschieden ist.

15

Doch, weh! ihm naht mit eisern schwerem Gange  
Die Wirklichkeit, und fort auf ewig fliehn  
Die Vögel, und dem Jüngling wird so bange,  
Da er sie weiter sieht und weiter ziehn.  
(112 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/lenau/gedichte/chap133.html>